Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den 1. Febr. 1931.

Lieber Herr Professor !

Einliegend kommt nun mein Vortrag vor den Studenten in Hannover. Ich belaste Sie ja nicht gern mit solcher Lektüre. Aber es geht jetzt wohl noch am ehesten, wo wir uns bald sprechen und Sie mir dann also keine schriftliche Antwort zu geben brauchen. Wir freuen uns sehr drauf und halten an der Hoffnung fest, dass wir nach Hamburg kommen. Ob Sie dann 22 ⁵⁰/~~24~~ oder 23 ¹⁶/~~00~~ schon mit uns werden zurückfahren können, erscheint mir ja zweifelhaft, da man Sie nach dem Vortrage in Hamburg noch wird haben wollen. Am andern Morgen ist für Sie die unbequeme Möglichkeit 7 ³¹ D-Zug und die bequemere 8 ⁴⁴ F D, 9 ¹⁴ bzw 10 ¹⁴ hier. Refer und Frau wollen jedenfalls zu dem Vortrag fahren, Knittermeyers und Spittas gehen mindestens ernsthaft mit dem Gedanken um. Vielleicht hat Ihnen Refer inzwischen schon unsere Bitte vorgetragen, ob Sie uns das Manuscript zum theologischen Sonntag am 1. März überlassen können. Das Thema ist uns dringend nötig, weil nicht nur bei uns in Liebfrauen der Kampf mal wieder etwas heisser geworden ist, sondern weil auch Refer im grösseren Rahmen der Bremischen evangelischen Kirche Dispute in dieser Richtung hatte und allmählich nicht nur mit dem Intellekt, sondern auch mit dem Affekt eingesehen hat, dass auf der positiven Seite die Dinge nicht anders stehen als auf der sogenannten linken Seite. Wir kommen heute Abend mit ihm bei Knittermeyers zusammen, erstens weil wir uns sehr lange nicht mehr gesehen haben und zweitens, weil ich dringend seelsorgerlichen Rat brauche, wie ich mich in einer momentanen Situation in

KBA 9331.63

Liebfrauen verhalten soll. Ich bin sehr neugierig, was Sie für ein Geplänkel mit dem Präses Wolff gehabt haben. Es wird vermutlich in ähnlicher Richtung liegen.

Ueber Ihre Ablehnung meines Artikels im Hamm.Kurier ist uns noch ein deutliches Licht aufgegangen, als wir neulich Ihre "Theologie und der heutige Mensch" lasen. Ich fühle mich durchaus betroffen von der zuletzt von Ihnen erwähnten Möglichkeit der "Domestizierung" der Theologie oder des Glaubens. Nur, es ist schwer, diese Linie einzuhalten, und wenn unsereiner davon redet, wird er immer in die Gefahr kommen, entweder abseits zu stehen und sein Geheimnis für sich zu behalten, weil die andern es doch nicht verstehen, oder aber es ein wenig zu plausibel und zu gefällig zu machen. Es ist doch was dran, dass das Weib in der Gemeinde schweigen soll, nur dass diese Warnung heute auf den "aien beiderlei Geschlechts ausgedehnt werden muss. Und trotzdem muss es auch von uns wohl gewagt werden, aber Sie müssen es sich dann gefallen lassen, dass Sie zum Amt des Kritikers aufgerufen werden. So, wie Sie das alles in Ihrer Predigt vom 7.Dec. an einem so schwierigen Text sagen können, das ist selbst in theologischer Sprache leider nur wenigen möglich, in bürgerliche Sprache aber erst recht nur mit der Gefahr grosser Fehler zu übersetzen. - Für diese Predigt danken wir Ihnen noch sehr ; ich hatte das neulich ganz vergessen, weil wir sie noch nicht gleich gelesen hatten.

Unsere halb beabsichtigte Ferienreise nach Trarbach haben wir übrigens schon nahezu endgültig abgesagt. Selbst wenn wir es persönlich noch darstellen könnten, scheint es uns angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage unerlaubt so zu tun, als ginge uns das alles gar nichts an.

Herzlichen Gruss Ihnen allen ! Wir freuen uns auf heute in
14 Tagen ! Ihr

Boeversandt